

geschwellten oberen Teilen mit Blattkapitälen. Im rechteckigen Mittelfelde Relief in Marmor: Auferstehung Christi, mit viel Gewölk und Engeln und fünf schlafenden und aufschreckenden Soldaten (Fig. 128). Seitlich

Fig. 128.

Fig. 129 u. 130.

von den Säulen sind Flügel angebracht, die aus einer schmalen Staffel unter profiliertem Gesimse, einem mit einer geschwellten Säule auf prismatischem Postament eingefassten Hauptteil, einer schmalen Attika mit Namenstafeln und einem Flachgiebelabschlusse mit Cherubsköpfchen im Felde bestehen. In der Staffel je ein breitovales Relief wie die untersten, links letztes Abendmahl, rechts Christi Himmelfahrt. In den Hauptteilen rundbogige Felder mit Hochreliefs des hl. Petrus (Fig. 129) und der hl. Erentrudis (Fig. 130). Ersterer mit Buch und Schlüssel in Pallium über dem faltigen Untergewande, letztere mit Pastorale und Kirchenmodell. Über dem Abschlußgebälke des Mittelteiles zwischen Kämpfern, die mit Köpfchen besetzt sind, Inschrifttafel in Rollwerkumrahmung. Darüber eine von liegenden Konsolen getragene, ausladende

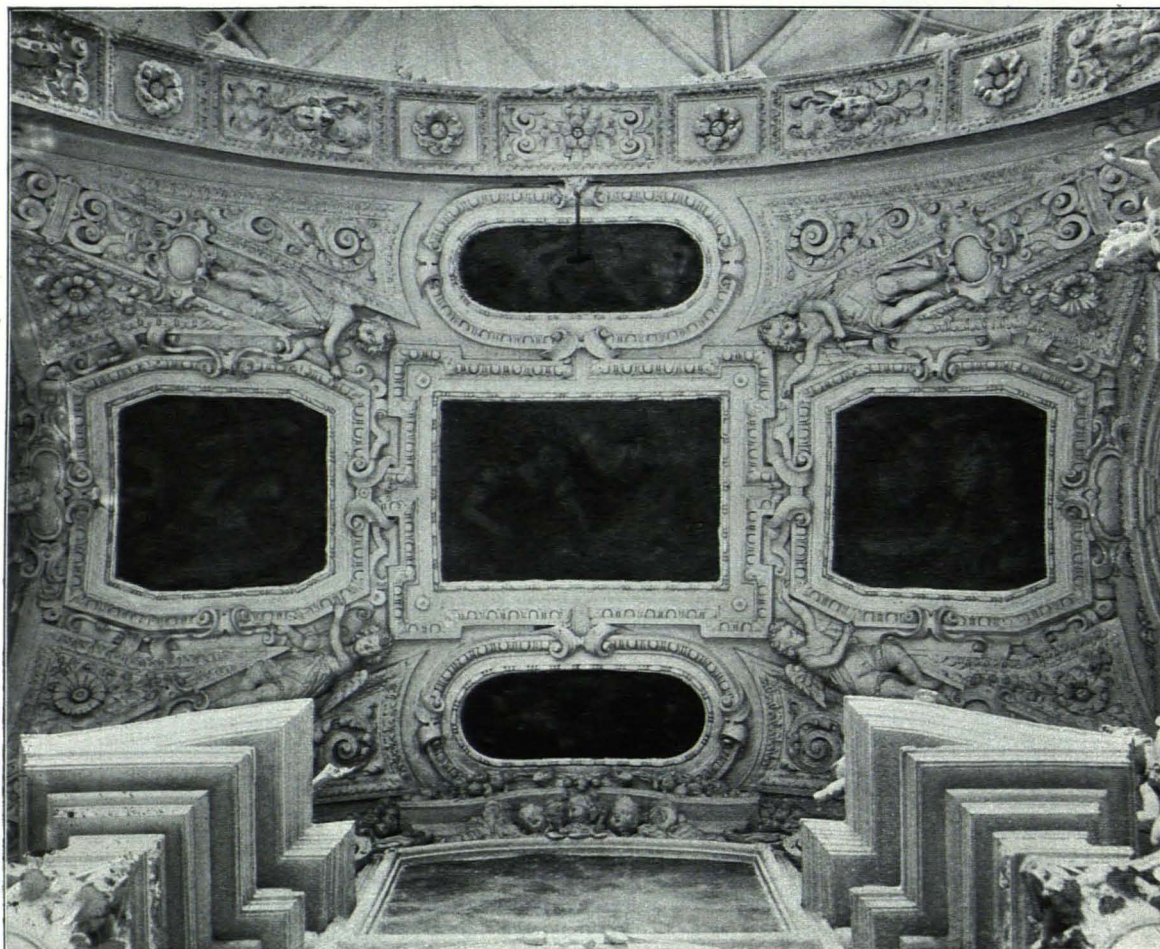


Fig. 131 Franziskanerkirche, Decke der Kapelle 8 (S. 102)

Abschlußplatte, die den rechteckigen Aufsatz trägt. Diesen flankieren Pilaster, vor denen Gewandengel mit den Werkzeugen der Passion stehen; im Felde reich skulptierte Wappen des Erzstiftes Salzburg und der Familie Kuenburg unter Legatenhut (Erzbischof Michael von K., gest. 1560); in den Zwickeln Cherubsköpfchen. Über dem Aufsatz Flachgiebel mit einer von einem Köpfchen gekrönten, von zwei Putten gehaltenen Rollwerktafel mit Datum 1561. Auf dem Flachgiebel stehen drei prismatische Postamente, die über ausladenden Deckplatten den Kruzifixus beziehungsweise Johannes und Maria tragen.

Über diesen Altar, der nach dem Tode des Erzbischofs Michael aufgerichtet, siehe Anhang; der Künstler ist nicht bekannt. Am ehesten kommt wohl Hans Asslinger in Betracht, der 1559 das Epitaphium für Erzbischof Michael arbeitet (Regierungsarchiv, Hofk. Abtenau, 1559 D), 1560 für Herzog Albrecht V. von Bayern ein „Herkulesbild“ macht (WESTENRIEDER, Beyträge, 3, 73), also ein sehr geschätzter Meister gewesen sein dürfte. Ein Bildhauer Vanieder, über den sich Alex. Colin 1565 beschwert, weil er ihm Gesellen abspenstig macht (SCHÖNHERR, Gesammelte Schriften, I 270) und der danach vielleicht auch einige Bedeutung besaß, erhielt erst 1564 (Niclas von der Mitter) das Bürgerrecht. — Stilistisch ist der Steinaltar im Obermünster in Regensburg, den Äbtissin Wandula von Schaumberg, 1534 bis 1540, arbeiten ließ (HILDEBRANDT, Regensburg, Berühmte Kunststätten 52, Fig. 120 f.), zum Vergleiche heranzuziehen.